

Albrecht Nauwerck.

Nachruf von H. Hedicke.

Albrecht Nauwerck. am 12. Januar 1883 zu Berlin als Sohn eines Bankbeamten geboren, besuchte zunächst das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, dann das Luisenstädt. Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich an der Berliner Universität dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Bereits 4 Jahre später bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, absolvierte das Seminarjahr am Dorotheenstädt. Realgymnasium, genügte sodann seiner Militärpflicht beim Königin-Augusta-Regiment und leistete von Michaelis 1908 ab das Probejahr teils am Sophien-Realgymnasium zu Berlin, teils am Realgymnasium zu Wriezen a. O., wo er eine Vertretung übernommen hatte.

Schon in früher Jugend begleitete er seinen Vater, der ein vorzüglicher Kenner der heimischen Insektenwelt war, auf Ausflügen in die nähere und weitere Umgegend Berlins. Seine schon in jüngsten Jahren an den Tag gelegte Liebe für die Natur umfaßte zunächst alle ihre Geschöpfe; nicht selten geschah es, daß er zum Pflanzensammeln auszog und die Botanisiertrommel mit Fröschen und Kröten, Eidechsen und Schlangen gefüllt wieder heimbrachte. Wenn kein geeigneter Raum zur Unterbringung der Beute mehr vorhanden war, so mußten, wie er selbst gelegentlich erzählte, sogar die Hosentaschen als vorübergehender Aufenthalt für allerlei Getier dienen. Dem Einfluß Paul Aschersons ist es zu danken, daß sich sein Interesse vom Beginn seiner Studienjahre ab vor allem der heimischen Pflanzenwelt zuwandte. Seine gründliche Kenntnis der heimischen Flora, zu der auf der Universität der Grund gelegt war, verwandte er während der letzten Monate des Probejahrs, die ihm genügende Muße gewährten, dazu, die Gegend zwischen Wriezen und Freienwalde einer eingehenden floristischen Durchforschung zu unterziehen. Umfangreiche Sammlungen, die nun in den Besitz des Botanischen Museums übergegangen sind, legen Zeugnis von dem darauf verwandten Fleiß ab.

Michaelis 1909 wurde Nauwerck als Oberlehrer an die Oberrealschule in Berlin-Steglitz berufen, wo er sich durch sein tiefes Wissen und sein liebenswürdiges, bescheidenes Wesen schnell die

Achtung und Freundschaft auch der älteren Herren des Lehrkörpers und die Liebe und Verehrung seiner Schüler in hohem Maße erwarb. Auf den zahlreichen botanischen Exkursionen, die er mit seinen Schülern unternahm, verstand er es wie selten ein Lehrer, in seinen Zöglingen die rechte Liebe zur Natur und Achtung vor ihren Werken zu erwecken. Auch dem Älteren war ein Spaziergang mit Nauwerck ein Genuß.

Als im August 1914 der Weltkrieg ausbrach, wurde er zum Infanterie-Regiment Nr. 20 nach Wittenberg eingezogen, von wo es Ende September an die französische Front ging. In den vier Jahren, die er mit kurzen Urlaubsunterbrechungen größtenteils an der Westfront, von September bis November 1915 in Serbien verlebte, war fast jede freie Minute mit der Lieblingsbeschäftigung, dem Eintragen von Pflanzen, ausgefüllt; auch von der Front aus gingen regelmäßig umfängliche Pflanzenpakete in die Heimat. Auf die Anregung eines Amtsgenossen hin wandte er auch den geologischen Erscheinungen in dem von seiner Kompanie — er war am 8. März 1915 zum Leutnant d. R. und bald darauf zum Führer einer Maschinengewehrkompanie befördert worden — innegehabten Gelände seine Aufmerksamkeit zu, von deren Erfolgen eine ganze Reihe interessanter paläontologischer Funde, die er nach Haus sandte, Kunde geben. Nachdem er noch die erste Junihälfte 1918 auf Urlaub in der Heimat geweilt hatte, ereilte ihn südwestlich von Reims das Schicksal, ihn, der alle schweren Kämpfe vor Soissons, an der Marne, vor Verdun, wo er sich das Eiserne Kreuz erster Klasse durch heldenhaftes Verhalten in schwierigster Lage erworben hatte, dann die Sommeschlacht, die Kämpfe am Damenweg und bei Cambrai ohne nennenswerte Verwundungen durchgemacht hatte: in der Nacht vom 24. zum 25. Juni 1918, als er aus dem Unterstand heraustrat, um sich von einem in die vordere Stellung gehenden Kameraden zu verabschieden, setzte ein Volltreffer seinem Leben jäh ein Ende. Die Teilnahme nicht nur der Offiziere seines Regiments, sondern auch des Brigade- und Divisionskommandeurs an seiner Beisetzung und die von diesen an seine Angehörigen gesandten ehrenvollen Beileidsschreiben legen Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich der Gefallene bei seinen Untergebenen erfreute, und der tiefen Trauer, die sein Tod bei den Kameraden hervorrief. Auch bei uns im Botanischen Verein, die wir sein freundliches, offenes Wesen und seine tiefgehenden Kenntnisse besonders der Flora unserer Mark zu schätzen wußten, wird das Andenken an Albrecht Nauwerck unvergessen bleiben.